

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Mitteilungen aus Oldenburg

Oldenburg, 9.1843 - 14.1848 [?]

No. 41, 12. October 1844

urn:nbn:de:gbv:45:1-4432

Mittheilungen

aus

Oldenburg.

Ein

vaterländisches Unterhaltungsblatt über alle Gegenstände aus dem gesellschaftlichen Leben, den Künsten und der Literatur.

Sechster Jahrgang.

N^o 41.

Sonnabend, den 12. October.

1844.

Briefe eines preussischen Officiers in die Heimath.

(Aus dem vorigen Jahrhunderte.)

(Fortsetzung.)

25.

Magdeburg, den 29. Mai 1791.

— — — Unsere Revue ist glücklich vorbei. Nun sollte ich nach Varel kommen; aber das ist wieder Nichts. Mein Chef, der Major v. Müßfling, der ein Gut in Sachsen hat, wo seine Gegenwart sehr nöthig ist, hat vom Könige 3 Monat Urlaub erhalten. Da nun nicht beide Majors zugleich auf Urlaub gehen können, muß ich als der jüngste dableiben; das ist ganz natürlich. Auf den Herbst aber kann ich wieder abkommen.

Ich habe Ihnen viele Complimente zu machen; rathen Sie von wem? — Von dem Grafen von Ventinck, einem Bruder des regierenden Grafen, welcher Rittmeister in holländischen Diensten ist. Ich bin im Lager täglich mit ihm in Gesellschaft gewesen; er ist in der Suite des Prinzen von Dranien, welcher Rittmeister in unsern Diensten ist, und eine Meile von hier steht. Heute habe ich mit dem Prinzen und dem Grafen v. Ventinck beim General v. Kalkstein gespeiset. Vielleicht ist der Graf in diesem Herbst auch in Varel; in 14 Tagen geht er mit dem Prinzen nach Berlin und zum Winter nach Holland. Er hat mir gesagt u. s. w.

Ich habe dem Grafen versprochen, ihn in einigen Tagen in Schönebeck zu besuchen, wo er steht.

26.

Magdeburg, den 4. Nov. 1791.

— — — Was mich anbetrifft, so bin ich Gottlob noch gesund und wohl. Die Ursache aber, warum ich nicht in diesem Herbst nach Varel gekommen bin, ist diese: ich mußte im Sept. nach Berlin und Potsdam zum Herbstmanoevre. Hier habe ich in der Suite des Königs täglich Alles mitgemacht. Die hohen Herrschaften, die alle da waren, sind Ihnen aus den Zeitungen bekannt. Im königl. Schlosse zu Sans-Souci im neuen Palais habe ich täglich mit dem Grafen Ventinck gegessen. Dort waren im Marmorsaal täglich 228 Personen zu Tische, lediglich Stabsoffiziere und General-Adjutanten. Es wurde von Silber gespeiset und an der Tafel herrschte der größte Ueberfluß. Der König speisete nebenan im Grottensaale.

Ich habe den Schaden davon gehabt, daß ich beim Manoevre ein Pferd zu Schande geritten. Das konnte aber nicht anders, denn der König reitet sehr schnell und wechselt oft seine Pferde.

Lebe ich und bin gesund, so komme ich übers Jahr im Juni gewiß zu Ihnen. Was die Heirath meiner Brudertochter anbetrifft, so wünsche ich ihr viel Glück und Segen; sie zu unterstützen, wie ich wohl wünschte, erlauben meine Umstände nicht, denn mein Bruder ist mir näher als seine Tochter. Für diesen werde ich am 1. Febr. 10 Fredor an Sie absenden, welche Sie, mein lieber Freund, zu seinem Besten verwenden mögen. Sie werden einsehen, daß ich in meiner jetzigen Lage auch für mich selbst sorgen muß und viel gebrauche. Ich wäre beinahe wieder verheiratet und zwar nach Preußen unter das Regiment



v. Faurat. Obgleich ich gern wohl nach Preussen gemocht hätte, so habe ich doch es abzulehnen gesucht, weil ich eine Versekung nicht wünschte. Es ist ja Ruhe und Friede allgemein, da werden bald alle Soldaten überflüssig sein, also auch ich. Das Sprüchwort sagt zwar: die Alten sind gut zu behalten; auch möchte das hier am ersten passen, wenn es wahr ist, daß Erfahrung klug macht, die doch den jungen Leuten fehlt. Der Graf Ventinck wird wahrscheinlich mit dem Prinzen nach dem Haag gegangen sein, nach Varel ist er wohl nicht gekommen? Zum Frühjahr kommt er mit dem Prinzen wieder in hiesige Gegend.

u. s. w.

27.

Magdeburg, den 1. Febr. 1792.

— — — Mich betreffend, so bin ich noch so ziemlich gesund, außer daß ich einen Anfall von der Selbstsucht gehabt habe; doch bin ich durch strenge Diät, gute Medicamente und viele Motion davon geheilt.

Hierbei erfolgen die versprochenen 10 Thaler für meinen guten Bruder mit der Bitte selbige nach Ihrem Gutfinden für ihn zu verwenden; ich überlasse das gänzlich Ihrer Einsicht.

Nun, mein lieber Freund, im Juni Monat werde ich, so Gott will, das Vergnügen haben, Sie an's Herz zu drücken und Ihnen mündlich für alle Ihre Liebe und Freundschaft zu danken; es wäre denn, daß wir noch einmal dem Winke der Bellona folgen müßten. Ich hoffe aber, die närrisch gewordenen Gallier werden wieder klug, wenn nicht zuletzt gar ein grausamer Bürgerkrieg darans entsteht, was sehr traurig wäre.

u. s. w.

(Schlus folgt.)

Assicuranz.

In Paris hat sich eine Gesellschaft gebildet zur Versicherung von Pferden und Fahrzeugen, die in den Straßen beschäftigt sind, gegen Beschädigungen, die ihnen entweder zugefügt werden oder die sie sonst erleiden möchten.

Das ist recht gut; aber wer versichert uns Menschenleben und Gesundheit? Das schnelle Fahren der Kutschen in unseren engen Straßen soll verboten sein; Abends, heißt es, müssen sie wenigstens Laternen haben, aber wer achtet darauf?

In Petersburg wird der Kutscher, der durch zu schnelles Fahren Jemand beschädigt, unter die Soldaten gestellt und Wagen und Pferde sind confiscirt. Der Kaiser selbst schickte einmal, als seine Pferde eine Frau be-

schädigt hatten, Pferde und Wagen an die Polizei und lieferte den Kutscher zu einem Regimente ab. Das letztere wäre hier zu viel Ehre für einen pflichtvergessenen Kutscher, aber eine Strafe dem angemessen würde sich auch hier wohl für ihn finden lassen.

Literatur.

Bilder aus dem Norden
gesammelt auf einer Reise nach Dänemark und Schweden von Theodor von Wedderkop. Zwei Theile. 8. 338 u. 586 S. mit Grundrissen von Kopenhagen und Stockholm und 11 Musikbeilagen. Oldenburg (Schulze'sche Buchhandl.). 1844. geh. 3 $\frac{1}{2}$ 54 $\frac{1}{2}$.

Es war eine Zeit, wo Oldenburg alles Gute aus Kopenhagen erwarten mußte, obgleich es auch manchmal Schlimmes daher bekam. Damals waren alle Blicke immer nach dieser Residenz gerichtet, und wer von dannen kam und davon erzählen konnte, war immer gewiß, aufmerksame Zuhörer zu finden. Diese Zeit liegt weit hinter uns, kaum leben noch Einige unter uns, die unter Dania's Scepter geboren sind, nur Wenige erinnern sich dessen, was ihre Väter aus jener Zeit ihnen erzählten, und freuen sich, daß es nun anders ist. Der Duell, zu dem man damals in die Ferne wandern mußte, um aus ihm zu schöpfen, quillt jetzt in unserer Mitte, reichlich und rein, und nicht mehr haben wir das Böse zu fürchten, was damals in unserem Verhältnisse, dem der Provinz eines entfernten Reichs kaum zu vermeiden war.

Dann, in späterer Zeit traten Ereignisse ein, welche unsere Augen nach Schweden hinlenkten. Eine Tochter unsers heimischen Fürstenhauses bestieg den schwedischen Königsthron, und noch später ward eine Tochter des schwedischen Königshauses die Mutter unseres Landes; ach, nur für gar zu kurze Zeit!

So standen wir seit langer Zeit in besonderen Beziehungen zu den skandinavischen Reichen, aber auch Deutschland überhaupt ist seit einigen Jahren vorzüglich durch die Literatur derselben aufmerksam auf die deutschen Stammesgenossen geworden, welche jene Länder bewohnen, so daß es wohl kaum des Zureufs bedürfte, den Hr. von Wedderkop an seinen Leser richtet: „Nach Süden! Nach Süden! So rufft Du mit den Andern allen. Du schließt Dich den Schaaren an, die sich am Rheine, am Fuße der Alpen, in Italiens Gefilden drängen. Und doch ist hier jeder Fleck bekannt, jeder Stein bejungen, jede Blume gepflückt. Schnst Du Dich denn nicht nach neuen Eindrücken? Du ahnst wohl kaum, daß hinter Dir eine Welt liegt, die eine unerschöpfliche Fülle von Reizen neuer, unbekannter Art in sich birgt! Kehre um auf Deinem

Wege, nimm Deinen Zug nach Norden, wo Skandia ihre jungfräuliche Schönheit in stiller Einsamkeit entfaltet. Siehe, da sieht sie mit ihren blonden Locken, und schaut Dich an mit den treuen blauen Augen! Freya's goldener Schmuck ziert ihre hohe Stirn, ihren zarten, feinen Lippen entströmen Worte, wie Du sie nie gehört, Saga selbst hat ihr die Wunder der Vergangenheit enthüllt; sie greift hinein in die goldenen Saiten ihrer Harfe, und Melodien wunderbar, nie vernommen, schlagen an Dein entzücktes Ohr! — Ja, glaube mir, eine neue Welt wird Dir im Norden aufgehen, Du wirst schwelgen in Genüssen, die Dir bisher fremd waren. Bragi wird frische Blüten der Poesie über Dich ausschütten, Aduna Dir den verjüngenden Apfel reichen, und Dein Herz wird aufgehen in neuer Jugendfrische. — Möchte es mir gelingen sein, durch diese Blätter den Schleier zu lüften, der Dir noch immer den Anblick des Nordens entzieht. Wie glücklich würde ich sein, wenn Du mir einst sagtest: Deine Bilder haben mich hingezogen, ich bin da gewesen, ich danke Dir!

Ja, wenn der Wunsch des Lesers genügt, diesem Zuge folgen zu können, dann möchte dem Hrn. Verfasser dieses Glück wohl oft zu Theil werden, aber — aber — zum Reisen gehört mehr als der Wunsch. Wir dächten, es könne ihm genügen, wenn durch seine Schilderungen der Leser im Geist sich nach jenen Gegenden verirrt sieht, wie man im Panorama vergißt, daß man ein Bild vor sich hat, und glaubt selbst auf der Stelle zu stehen, von wo aus der Maler es aufnahm. Dazu dürfte eher Rath sein, und das möchten wir ihm von vielen Lesern verbürgen.

Hier können wir denselben einstweilen nur zurufen: Kommt und sehet! Können ihnen nur kurz angeben, welche Bilder sich hier vor ihnen aufrollen, jedoch wollen wir, um den Raum dieses Blatts jetzt nicht zu überschreiten, später noch einmal zu diesen „Bildern“ zurückkehren.

Die Leser finden nämlich in diesen beiden Bänden: I. Entschluß. II. Reise nach Kopenhagen. — Die Bull — Dänische Seelente — Jens Lind. III. Ankunft in Kopenhagen — Festlichkeiten zur Feier der Vermählung des Kronprinzen mit der Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz. — IV. Thorwaldsen. — V. Der Corfar — Spaziergang durch Kopenhagen — VI. Kirchhöfe. — Schlacht vom 2. April 1804. — VII. Fahrt in die Umgegend — Aldershvile — Frederiksdal — Sorgenfrei — Der Thiergarten — Zur Charakteristik der Dänen — Statistische Notizen (Volkmenge — Stärke der Armee — Stärke der Flotte — Summarische Uebersicht der dänischen Finanzen — Staatsschuld.). — VIII. Ueberfahrt nach Schweden — Malmoe — Die Schildwache — Das Wirthshaus — half van — knäckebröd — die Extrapost — Lund — der alte Professor — bror, farbror — die Domkirche

— der Dalekarler-Knabe — die Krypte — die Sage vom Niesen Finu — Gedicht von Tegner — schwedische Studenten — die Belohnungsmedaille — Geijer — Prügel-Comment — magistri nandi — der letzte April — Alt-Upsala. — IX. Art zu reisen — gute Rathschläge — X. Hörby — tinghuset — der Student — wohlfeile Beche — schöne Landgüter — der singende Skjuts-poike — das Lied von „Klein Rosa“ — der Maglesten — Sage von Lingby Horn und Pfeife — das Lied von Herrn Dloff — Sprache — Tracht. — XI. Bleking — Character der Landschaft — Sage von Habor und Signild — Håstaryd — das Pfarrhaus — der Friedhof — zwei Lieder: „Klein Karin, die Prüfung — der Lachsfang — die Inschrift — schöner Weg nach Carlshamm — Carlshamm — der deutsche Gastwirth — der Mann am Gekenthor — die alten Wälfinger — Valhalla — der Strothod — ättestupa — Sage von Ervar-Ödd — Hjalmar und Ingeborg — Sage von Herand und Vose — Character der Blekinger — das Gürtelspannen — Einrichtung der Häuser — Tracht — Hochzeitsgebräuche — Gruf. — XII. Die nordische Göttersage. — XIII. Runnky — Småland — Character der Gegend — die Kirche im Walde — die Geister — Volkslied: „des Bergkönigs Frau“ — die Elfen: Elfenlänze, Elfenhügel, die Elfenbraut, Schwarzsälzen, Lichtsalzen, Hausälzen, Elfenrauch, die Quellungsfen, der Wohnbaum, die Waldfrau, die fliegenden Elfen — das Lied vom Herrn Båld — die Wolfsmutter — die Wehrwölfe — die Tomten — der Runnensteig — das Lied „vom Ritter Lynne und Thora der Zwergentochter — die Zwerge — das Echo — Swea's Söhne und die Zauberschwertler — Taberg — Thor's Besuch bei Utgardaloki — die Niesen — der Niesenamboß — die Moll-Tonleiter — Mecken, der Meeresfürst — Claus Rudbeck — Volkslied: „die Macht des Schmerzes“ — Werib — die Domkirche, Sage von den drei Köpfen, Sleipners Hufeisen — Tegner — die Rose im Walde — der Knabe und die Walderdbeeren — zur Charakteristik der Småländer — der Markt im Walde — Blända — Tracht — Gebräuche. — XIV. Der Wetter-See — Jönköping — die Husquarna — Eigenthümlichkeiten des Wetter, Ursprung des Namens, Wogengang ohne Wind, Stürme, Tiese, wunderbare Töne, Dunstgebilde — Herzog Magnus und die Meerfrau — Weg nach Grenna — der Lachs und Loki — Nisingö — Sage von Kettil Muncke — Peder Brohe und die Grasenzelt — Meckens Polsta — Grenna — Ostergotland — Character der Landschaft — Eigenthümlichkeit der Bewohner — Sage vom König Hejdril und Gester Blinde — der Gästgäware gård in Linköping und die Speisefacte — Linköping — Norrköping — die Fälle des Motala-Stromes und die Fabriken — merkwürdiger Stillstand des Stromes — die Abfahrt —

Bräwik — die Bräwalla-Schlacht — König King's Tod — die Scheeren — zwei Volkslieder „die wunderbare Harfe“, „die Königskinder“ — ein niederdeutsches Volkslied: de twee Königskinner — Hörningsholm — Märta Lejonhufvud — Södertelge und der Canal — Björkå — Entstehung Stockholms — Erik Wäderhatt. — XV. Stockholm. Erster Anblick von der Seeseite — der Mälar — Gefion und König Gylse — Stadttheile — der Thiergarten — schöne Aussicht — König Agne und Wisburs Kette — Bellmann — Kerell — Rosendal und die Porphyryvase — die Brunnenanstalt — Schaukelbänke — Streiferei durch die Stadt — Haga — Rosebake — Årsta — Frederika Bremer — XVI. Fahrt auf dem Mälar nach Arboga — Gerss und sein Senfenwagen — musikalischer Abend in Fellingöbro — drei Volkslieder: „Gesell im Rosenhain“, „Herr Hillebrand“, „Herzog Silfwerdal“ — Nora und das Diner — Westmanland — Loka und die Brunnenanstalt — Wermländisches Lied — Wermland — Carlstad — Wattenstidor — das Silberga-Thal — schwedische Landkirchen — der Jäger-Capitain — Swaneholm — Dalssland — Schönheit der Landschaft — der Lar-See — die gastfreie Jungfrau — Valderånäs — ein Lappländisches Lied — Hans Jansson — der „Skäl“ der Bauern — Widorik Willandson und der Niese Langbein — Wenersborg — XVII. Trollhätta — die Fälle — der Canal — Gästgivarvärd und Hotel — Starkather, Hergrim und Dga Alfafoster — Geschichte in Liedern — Ankunft in Gothenburg — Gastfreiheit — Abfahrt von Gothenburg — eine See-Scenerie — der schwedische Frühling — schlechtes Wetter, mein die Schuld — die Schiffstaufe — die Knechte- und Mägdeausstellung — der Derefund — Helsingör — Kronborg — treue Liebe — Dänen und Schweden — Schluß.

Den Anhang bildet der Originaltext von zehn schwedischen Volksliedern, wozu die Musikbeilagen des zweiten Bandes gehören; eine gehört zu „Rosa lilla“ (kleine Rosa) im ersten Bande. Auch davon wünschen wir später noch mehr zu sagen.

Prolog

zur Eröffnung des Großherz. Hoftheaters in Oldenburg am 29. Sept. 1844. Von Julius Rosen. Oldenburg (Schulze'sche Buchh.). 1/2 Bgn. 4. (6 gr.)

Dieses Prologs Erscheinen anzuzeigen, wird genügen, denn jeder unserer Leser, welcher denselben gehört hat, wird

gern sich lesend den Eindruck wiederholen, den derselbe auf ihn gemacht, und wer ihn nicht hörte, wird doch gern auch wissen wollen, wie der berühmte Dichter, der als Dramaturg an der Leitung unserer Bühne Theil nimmt, beim Antritt seines Amtes sich darüber ausgesprochen hat, zumal dieser Prolog auch zu einer Einleitung seiner dramatischen Dichtung dient, mit welcher die Vorstellungen wieder eröffnet wurden.

M u s i k.

Das Concert für die unglücklichen Clausthalen wird nun bestimmt am Montag den 14. Statt finden. Die große Theilnahme, welche dies Unternehmen gefunden, so daß schon in wenigen Tagen sämtliche Rangplätze im Theater gezeichnet, ist wieder ein Beweis von dem edlen Mildthätigkeitsfinne unserer Stadt.

Unkosten haben wir wenig, es sind dazu keine Dirigenten von Cassel oder Leipzig verschrieben. Unser Kloster hat die Leitung übernommen; es wird daher ein kleines Stimmchen nach Clausthal gesandt werden, welches dazu beiträgt, den armen Vergleuten bei dem herannahenden Winter „Hülfe in der Noth“ zu bringen.

S. S.

Kirchennachricht.

Vom 5. bis 11. Oct. 1844 sind in der Old. Gem.

1. Copulirt: Keine.
2. Getauft: 282) Diederich Heinrich August Peter Mariens, Eversen. 283) Bergl. N^o 198 der Beerdigten. 284) Helene Petrus, Nadorst. 285) Johann Friedrich Wardenburg, Dhmstede. 286) Hermann Heinrich Anton Mehrens, Oldenburg. 587) Amalie Friederike Henriette Klein, Oldenburg.
3. Beerdigt: 196) Rebecke Marie Sophie Seelhorst geb. Deblers, 55 J., Feil. Geistföhr. 197) Anna Marie Scharfe geb. Emcke, 65 J., Gerberhof. 198) Ein todtgeborener Knabe, Feil. Geistföhr. 199) Bede Stellfede, 2 J., Dhmstede. 200) Margarethe Christiane Rippen geb. Diercks, 39 J. 10 M., Eversen.

Gottesdienst in der Lambertikirche.

Am Sonntage, den 13. October.

Vorm. (Anf. 8 Uhr) Herr Miss. Prediger Rindt.

Vorm. (Anf. 9 1/2 Uhr) Herr Pastor Gröning.

Nachm. (Anf. 2 Uhr) Herr Hülfsprediger Barelmann.

Redacteur: Oberamtmann Strackerjan.

Druck und Verlag: Schulze'sche Buchhandlung.

Mittheilungen

aus

Oldenburg.

Ein

vaterländisches Unterhaltungsblatt über alle Gegenstände aus dem gesellschaftlichen Leben, den Künsten und der Literatur.

Sehnter Jahrgang.

N^o 42.

Sonnabend, den 19. October.

1844.

Briefe eines preussischen Officiers in die Heimath.

(Aus dem vorigen Jahrhunderte.)

(Schluß.)

28.

Magdeburg, den 26. April 1792.

In meinem vorigen Schreiben meldete ich Ihnen, daß ich von der fatalen Gelsucht geheilet sei, allein sie ist doch noch nicht ganz gewichen. Jetzt aber scheint es damit besser zu werden, und das habe ich sehr zu wünschen, weil wir heute Marschordre gegen die Franzosen erhalten haben. Die Zeit ist noch nicht bestimmt, doch müssen wir uns so fertig halten, daß wir auf die zweite Erde innerhalb 28 Tagen marschiren können. So sind also meine Besürchtungen wegen des Urlaubs doch eingetroffen. Künftig ein Mehreres, vergeben Sie meiner Eile u. s. w.

29.

Magdeburg, den 12. Jul. 1792.

Ihr letztes Schreiben habe ich richtig erhalten, vergeben Sie, daß ich nicht eher habe antworten können. Die Krankheit, wovon ich Ihnen Anzeige machte, hat so zugenommen, daß ich mit dem Bataillon nicht habe marschiren können, sondern hier noch in Magdeburg krank liege, welches mir sehr schmerzhaft ist. Ich hoffe aber durch die Brunnenkur, die ich jetzt gebrauche, dieses Mal noch wieder auf die Beine zu kommen, jedoch aber geht es langsam, weil ich sehr entkräftet bin u. s. w.

P. S. *) Ich habe mein Testament gemacht; es liegt bei dem hiesigen Gouvernements-Gerichte. Mein Bruder ist mein Universalerbe, auch habe ich 100 Rth'or. **) Ich bitte Sie, wenn ich sterbe, ihm in Allem beizustehen.

30.

Magdeburg, den 2. Aug. 1792.

Ihren Brief vom 27. v. M. habe ich richtig erhalten. Was meine Gesundheit anbetrifft, so hat sich gefunden, daß ich ein Geschwür in der Leber hatte, welches am 18. v. M. aufgebrochen ist, und die Materie durch eine beständige Diarrhöe abführt. Wenn ich dies überstehe, so wird meine Krankheit gehoben sein; doch haben mich diese Umstände sehr abgemattet und entkräftet u. s. w.

P. S. ***) Ich leide erschrecklich, da ic. Glück dieses, so werde gesund, wo nicht todt. Mein Doctor, ein sehr geschickter Mann, macht mir alle Hoffnung.

Im Bette. Leben Sie wohl! meine erste Besserung sollen Sie gleich erfahren.

Die Nachricht von seiner Besserung blieb jedoch aus. Statt derselben gelangte von Herrn Dietrich Diercke, Hochedelgeboren zu Dbenströde in der Grafschaft Oldenburg in Westphalen, ein Brief des Generallieutenants von Kalkstein, Gouverneurs der Festung Magdeburg.

*) Diese Nachschrift hat Diercke eigenhändig, aber mit schwarzer Hand geschrieben, der Brief ist von fremder Hand.

**) Dies ist nicht ganz verständlich, weil der Nachsatz fehlt. Vermuthlich soll es heißen, auch habe ich 100 Rth'or bei der Bant deponirt. Darüber fand sich nämlich eine Obligation im Nachlaß vor.

***) Wie beim vorhergehenden Briefe eigenhändig; der Brief ist von fremder Hand.